

**Beschlussprotokoll über die
4. Sitzung des Ausschusses für Soziales, Kultur und Gesundheit
des XXI. Beirates beim Ortsamt Burglesum**

Datum 26. Februar 2026
Ort SG Marßel, Stader Landstraße 100, 28719 Bremen
Beginn 19:00 Uhr Ende 20:30 Uhr

Ausschussmitglieder

SPD L. Ohrnberger, H. Kusber
CDU H. Lürßen, K. Curtius
Grüne B. Krahe

Vertreter gemäß § 23, Absatz 5 OBG

BSW R. Tegtmeier
FDP T. Plugowsky
BD F. Rath
Parteilos

Ortsamt

Vorsitz Ortsamtsleiter Florian Boehlke
Protokoll Stadtteilassistentin Melanie Schäfers-Severin

Gäste: Dr. John Koc
Frau Sturm, Sprechstundenhilfe
Marco Perin, Polizei Bremen
André Klemmt, Polizei Bremen
Maren Maetze, Frühberatungsstelle

*

Herr Boehlke eröffnet die 4. Sitzung.

Er weist darauf hin, dass die Sitzung zur Protokollerstellung aufgezeichnet und danach wieder gelöscht wird.

Die vorgeschlagene Tagesordnung wurde am 16. Februar 2026 mit der Einladung des Ortsamtes versendet.

Beschluss:

Die Tagesordnung wird einstimmig in der vorliegenden Form genehmigt.

TOP 1: Bürger* innen-Anträge, Wünsche, Anregungen und Mitteilungen in Stadtteilangelegenheiten

Herr Müller aus dem Publikum bedankt sich für die zügige Beseitigung der Schlaglöcher durch das ASV. Gleichzeitig weist er darauf hin, dass sich vor dem Marßeler Einkaufszentrum noch ein Schlagloch befindet, das offenbar übersehen wurde. Er bittet darum, diesen Hinweis an das ASV weiterzuleiten.

TOP 2: Wahl eines Ausschusssprechers / einer Ausschusssprecherin

Das Vorschlagsrecht liegt bei der SPD. Herr Kusber schlägt Herrn Lukas Ohrnberger als Ausschusssprecher vor. Weitere Vorschläge werden nicht eingereicht.

Herr Ohrnberger wird einstimmig zum Ausschusssprecher gewählt.

TOP 3: Vorstellung der Methadonabgabestelle in Marßel

Herr Boehlke begrüßt **Herrn Dr. John Koc**, **Frau Sturm** (Sprechstundenhilfe) und die Polizisten **Herrn Marco Perin** und **Herrn André Klemmt**.

Herr Boehlke erläutert, dass es kürzlich eine Beschwerde über den Aufenthalt von Methadon-Patient*innen an der Bushaltestelle beim Einkaufszentrum Marßel in Richtung Vegesack/Gröpelingen gab. Laut der Beschwerde könnte dieses Erscheinungsbild insbesondere andere Bürger*innen und vor allem Schulkinder verunsichern.

In diesem Zusammenhang führten Frau Cathrin Bernhardt (KOP Marßel) und Herr Boehlke ein Gespräch mit Herrn Dr. Koc, der erneut die Arbeit der Methadonabgabestelle sowie die damit verbundenen Auflagen für die Patient*innen erläuterte. Aus dem Ausschuss kam der Wunsch, sich die Methadonabgabestelle im Rahmen einer Vorstellung näher erläutern zu lassen.

Herr Dr. Koc berichtet über die Entwicklung der Methadonvergabestelle:

Die Methadonvergabestelle besteht seit etwa 25 Jahren und wurde ursprünglich von Dr. Tietje geleitet, der inzwischen verstorben ist.

Mitte der 2000er Jahre kam es zu mehreren, teils berechtigten, teils unberechtigten Beschwerden im Zusammenhang mit dem Einkaufszentrum. Infolgedessen entschied Dr. Tietje, die Abgabestelle in die Alte Molkerei in Burg zu verlegen.

Gegen den Umzug bildete sich eine Bürgerinitiative, die diesen verhindern wollte. Die Situation entspannte sich jedoch, da die befürchteten Probleme ausblieben.

Im Jahr 2020 verstarb Dr. Tietje plötzlich und unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit.

Im Jahr 2022 kam es zu einem Brand in der Alten Molkerei.

Nach dem Brand wurde die Erlaubnis erteilt, die Vergabestelle wieder – allerdings in kleinerem Umfang – in das Einkaufszentrum Marßel zu verlegen, um die Versorgung sicherzustellen.

Dr. Koc berichtet zur aktuellen Situation der Methadonvergabe in Marßel:

Derzeit werden ca. 70 Patient*innen in Marßel versorgt.

Die Vergabezeiten sind werktags von 7:30 Uhr bis 9:30 Uhr, am Wochenende von 9:30 Uhr bis 12:00 Uhr.

Der wesentliche Unterschied zwischen Dr. Tietje und Dr. Koc liegt darin, dass Dr. Koc einen deutlich strengeren Umgang mit den Patient*innen pflegt. Patient*innen werden bei Dr. Koc umfassend über die Rahmenbedingungen informiert und müssen entsprechende Vereinbarungen unterzeichnen sowie festgelegte Vorgaben einhalten. Die Kommunikation zwischen Behandler und Patient*innen ist intensiv. Bei Dr. Koc gilt die strikte Regel von 0,0 Promille in Bezug auf den Alkoholkonsum.

Zur Kontrolle werden verschiedene Maßnahmen wie Haaranalysen, Speichel- und Kapillarblutkontrollen eingesetzt, die als fälschungssicher gelten, deren Ergebnisse jedoch erst nach einigen Tagen vorliegen.

Zusätzlich wird einmal die Woche eine Drogenberatung angeboten.

Bezüglich der Beschwerden an der Bushaltestelle ist festzuhalten, dass sich in der Zeit zwischen 7:30 und 8:00 Uhr etwa acht Patient*innen dort aufhalten, da sie zügig zur Arbeit müssen. Diese Personen gehören in der Regel nicht zu denen, die an der Haltestelle verweilen. Wenn die Schulkinder eintreffen, sind die Patient*innen bereits wieder fort. Es lässt sich jedoch nicht ausschließen, dass es dennoch zu Beeinträchtigungen des Straßenbildes kommt; dies ist jedoch nicht vollständig vermeidbar. Zudem halten sich an der Haltestelle auch zahlreiche Personen mit Drogen- oder Alkoholproblemen auf, die nicht Patient*innen der Praxis von Dr. Koc sind und das dortige Behandlungsangebot nicht wahrnehmen.

Dr. Koc betont, dass er den Großteil der Patient*innen gut betreut und kontrolliert. Eine vollständige Kontrolle ist naturgemäß nicht möglich, jedoch wird im Rahmen des Möglichen eine gute Betreuung gewährleistet. Dr. Koc und sein Team nehmen konkrete Beschwerden ernst und bemühen sich, im Einzelfall Abhilfe zu schaffen.

Herr Perin von der Polizei Bremen ergänzt die Ausführungen von Dr. Koc dahingehend, dass die Polizei die geschilderte subjektive Beschwerdelage nicht bestätigen kann. Zwar ist der Polizei bekannt, dass es im Zusammenhang mit Substitutionsstellen zu bestimmten Problemlagen kommen kann – als Beispiel wird die Juiststraße genannt –, jedoch handelt es sich dort um eine ganz andere Dimension als an der betreffenden Stelle in Marßel.

Herr Perin hebt hervor, dass Frau Bernhardt, die zuständige Kontaktpolizistin für Marßel, die Situation am Einkaufszentrum Marßel aufmerksam beobachtet. Nach Einschätzung der Polizei und auf Grundlage der Aktenlage kann eine besondere Beschwerdelage an diesem Standort nicht festgestellt werden.

Es folgen Wortmeldungen von **Herrn Rath**, **Frau Lürßen**, **Herrn Plugowsky** und **Herrn Müller** aus dem Publikum.

Herr Boehlke bedankt sich bei den Referenten für die gemachten Ausführungen.

Der Ausschuss nimmt die Ausführungen zur Kenntnis.

TOP 4: Vorstellung der Frühberatungsstelle Bremen-Nord

Herr Boehlke begrüßt Frau **Maren Maetze** von der Frühberatungsstelle und verweist darauf, dass es ein Wunsch des Ausschusses war, einen Einblick in die Arbeit der Frühberatungsstelle zu erhalten. Dabei sollen insbesondere die Struktur, die vorhandenen Angebote im Stadtteil sowie bestehende Problemlagen und Herausforderungen thematisiert werden.

Frau Maetze bedankt sich herzlich für die Einladung. Sie berichtet, dass die Frühberatungsstelle im Jahr 2006 ihre Arbeit aufgenommen hat. Sie betont, wie wichtig umfassende Unterstützung zu Beginn ist, da ein gelungener Start und ein solides Fundament entscheidend für die weitere Entwicklung sind. Die Frühberatungsstelle ist für zwei Bereiche zuständig: die Begleitung während der Schwangerschaft sowie die Unterstützung von Familien mit Kindern im Alter von 0 bis 3 Jahren. In Bremen existieren mittlerweile sechs Frühberatungsstellen, die über das Stadtgebiet verteilt sind, um sicherzustellen, dass Familien mit Fragen rund um Schwangerschaft und die ersten Lebensjahre ihrer Kinder wohnortnah eine geeignete Anlaufstelle finden.

Alle Frühberatungsstellen werden durch die Senatorin für Soziales unterstützt. Träger der Frühberatungsstelle ist EPSYMO e.V. in Kooperation mit dem Haus der Familie Lüssum. Das Beratungsangebot erstreckt sich von Rehum bis Grambke. Seit rund 20 Jahren besteht ein umfangreiches Netzwerk zu diesem Themenbereich, das verschiedene Berufsgruppen einbezieht, darunter Hebammen, Kinderkrankenschwestern, Psychologinnen, Pädagoginnen sowie eine auf Frühgeborene spezialisierte Ergotherapeutin.

Frau Maetze weist darauf hin, dass im Klinikum Bremen-Nord keine Psycholog*innen speziell für den Wöchnerinnenbereich zur Verfügung stehen. Im Falle einer Fehlgeburt wird derzeit lediglich eine Person aus dem psychiatrischen Bereich als beratender Facharzt hinzugezogen, die etwa eine halbe Stunde mit den betroffenen Familien spricht. Eine weitergehende, kontinuierliche Betreuung ist anschließend jedoch nicht gewährleistet. Vor zwei Jahren hat die Frühberatungsstelle gemeinsam mit Pro Familia eine Gruppe für frühverwaiste Eltern ins Leben gerufen. Diese Gruppe ist sehr gut besucht und bietet betroffenen Müttern und Vätern die Möglichkeit, sich auszutauschen und gemeinsam Wege zu finden, mit ihrer Trauer umzugehen.

Die Kinderärzte aus dem Netzwerk sagen, große Themen sind aktuell: Ernährung, Zähne (Karies) und Sprache.

Es folgen Wortmeldungen von **Herrn Plugowsky, Frau Krahe, Frau Lürßen** und **Herrn Ohrnberger**.

Herr Boehlke bedankt sich bei Frau Maetze für die gemachten Ausführungen.

Der Ausschuss nimmt den Bericht zur Kenntnis.

TOP 5: Mitteilungen des Ortsamtsleiters

Herr Boehlke teilt mit, dass der nächste Ausschuss für Soziales, Kultur und Gesundheit am 28.05.2026 stattfinden soll.

TOP 6: Mitteilungen des Ausschusssprechers

Keine

**TOP 7: Wünsche und Anregungen der Ausschussmitglieder in
stadtteilbezogenen Angelegenheiten**

Keine

Herr Boehlke bedankt sich bei den Teilnehmern und schließt die Sitzung um 20:30 Uhr.

Im Original gez.
Florian Boehlke
Ortsamtsleiter